

Bernd Jaspert  
Vergangenheit



Bernd Jaspert

Vergangenheit

Verlag Traugott Bautz  
Nordhausen 2019

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet unter <<http://www.dnb.de>> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2019  
ISBN 978-3-95948-412-1

## Inhalt

Erfassung der Vergangenheit .....	7
Die Grenzen der Kirchengeschichte .....	11
Vergangenheit ist nicht nur Geschichte .....	15
Kirchengeschichte - eine Wissenschaft für viele oder wenige? .....	17
Kirchengeschichte in der Vergangenheit .....	21
Kirchengeschichte als Phänomen sui generis	27
Vergangenheit gestern - Kirchengeschichte heute? .....	32
Probleme .....	34
Gegenwart .....	42
Zukunft .....	48

Die Kirchengeschichte als Wissenschaft für die Vergangenheit von Kirche und Theologie	52
Die Vergangenheit als etwas Unendliches ....	57
Ziele der Vergangenheit .....	62
Ziele in der Gegenwart und Zukunft .....	65
Vergangenheit in der Gegenwart .....	67
Vergangenheit als Hilfe für die Kirchen- geschichte .....	71
Der Nutzen der Kirchengeschichte .....	74
Literatur .....	76
Register .....	87

## Erfassung der Vergangenheit

Die Vergangenheit ist Gegenstand mehrerer Wissenschaften, hauptsächlich der Geschichte. In der Theologie ist es vor allem die Kirchengeschichte, die sich um sie kümmert. Sowohl die ferne als auch die neuere Vergangenheit von Kirche und Christentum wird von ihr beachtet.<sup>1</sup>

Der katholische Kirchenhistoriker Hubert Jedin meinte, der Kirchenhistoriker „läßt die Vergangenheit der Kirche nicht teilnahmslos wie einen Film an sich vorüberziehen, sondern ist sich bewußt, daß er als ihr Deuter handelnd in ihr steht“.<sup>2</sup> Dabei spielt es keine Rolle, wie die Menschen mit ihrer Geschichte und ihrem Glauben umgegangen sind. Auch nicht, welche theologischen Erkenntnisse sie dabei gewonnen haben.

---

<sup>1</sup> Auch wenn es einen Unterschied von Kirche und Christentum gibt, so werden hier beide Begriffe identisch gebraucht. - Dass ich in der Regel männliche Formen statt auch die weiblichen benutze, ist kein Affront gegen die Frauen, sondern nur dem Umstand geschuldet, dass dadurch das Ganze kürzer wird.

<sup>2</sup> H. Jedin, Einleitung in die Kirchengeschichte, HKG(J)<sup>4</sup> 1 (1978) (1-55) 11. - Für Abkürzungen gebrauche ich S. M. Schwertner, IATG<sup>3</sup> - Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, 3., überarb. u. erw. Aufl. Berlin/Boston 2014.

Die Kirchengeschichte will nur über die Vergangenheit der Kirche aufklären. Das tut sie ohne Ansehen der Person und der christlichen und außerchristlichen Umstände, unter denen diese gelebt hatte oder die auf die Kirche, vor allem in ihren Beschlüssen und Entscheidungen, eingewirkt hatten.

So ist die Kirchengeschichte eine Wissenschaft, die die Wirklichkeit der Kirche so darstellt, wie sie gewesen ist (Ranke). Wenn sie sich mit der Botschaft der Gottes- und Nächstenliebe Jesu deckt, ist es gut.<sup>3</sup> Wenn nicht, muss es der Kirchenhistoriker klar sagen.

Die Kirchenhistoriker schildern nicht nur, wie es in der Vergangenheit der Kirche gewesen ist, sondern sie sagen auch, wie sie sie verstehen

---

<sup>3</sup> Vgl. *B. Jaspert*, Wahrheit in der Kirchengeschichte, Nordhausen 2017.

und deuten.<sup>4</sup> Das ist ihr gutes Recht, ja, sogar ihre Pflicht.<sup>5</sup>

Die Kirchengeschichte - darin sind sich heute alle Kirchenhistoriker einig - kann jedoch nur einen Teil der Vergangenheit erfassen. Es ist jener Teil, der von Christen in Kirche, Theologie und Christentum geprägt wurde. Dass dieser Teil

---

<sup>4</sup> Vgl. außer dem o. in Anm. 2 genannten Beitrag von *H. Jedin* auch *St. Storck*, Kirchengeschichtsschreibung als Theologie. Theorien der Kirchengeschichtsschreibung in der deutschsprachigen evangelischen und katholischen Theologie seit 1945, Aachen 1997; *B. Jaspert (Hg.)*, Kirchengeschichte als Wissenschaft, Münster 2013; *ders.*, Kirchengeschichte verstehen. Evangelische Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts in Deutschland, Nordhausen 2015 (<sup>2</sup>2016); *J. Ernesti/G. Wurst (Hg.)*, Kirchengeschichte im Porträt. Katholische Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts, Freiburg i. Br. 2016; *B. Jaspert*, Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts, Nordhausen 2018.

<sup>5</sup> Vgl. *W. Nigg*, Die Kirchengeschichtsschreibung. Grundzüge ihrer historischen Entwicklung, München 1934; *W. Zeller*, Kirchengeschichte als theologisches Problem (1949), in: *ders.*, Theologie und Frömmigkeit. Gesammelte Aufsätze, Bd. 1, hg. v. *B. Jaspert* (MThSt 15), Marburg 1971, 1-8; *ders.*, Art. Geschichtsschreibung, III. Kirchengeschichte, EKL 2 (1958, <sup>2</sup>1962) 660-662; *P. Meinhold*, Weltgeschichte - Kirchengeschichte - Heilsgeschichte, Saec. 9 (1958) 261-281, *ders.*, Art. Kirchengeschichte, WKL (1960) 669-702; *ders.*, Geschichte der kirchlichen Historiographie, 2 Bde. (OA III/5), Freiburg/München 1967.

auch den übrigen Teil der Geschichte betrifft, hat damit zu tun, dass die Christen mit ihrem Glauben seit alters her mitten in der Weltgeschichte, also in der Gesellschaft, leben und einige ihrer Einflüsse aufnehmen. Andere weisen sie ab, wenn sie ihrem Glauben nicht entsprechen.

Die Erfassung der Vergangenheit erfolgt in der Kirchengeschichte nur partiell. Sie ist aber notwendig, um zu verstehen, warum und wie sich das Christentum entwickelt hat. Dass es sich seit dem 15. Jahrhundert über Europa hinaus in der ganzen Welt ausgebreitet hat, verdankt es hauptsächlich den Missionaren, die es auch in die anderen Kontinente getragen haben.<sup>6</sup> Die europäischen Kirchenhistoriker erfassen das internationale Christentum aber erst allmählich. Dadurch geht ihnen ein wichtiger Teil der christlichen Entwicklung verloren.

---

<sup>6</sup> Vgl. *B. Jaspert, Kirchengeschichte international*, Nordhausen 2019.

## Die Grenzen der Kirchengeschichte

Wenngleich die Kirchengeschichte eine kritische Wissenschaft ist<sup>1</sup>, so hat sie doch wie alles Menschliche ihre Grenzen. Wo und wie sie genau sind, soll in diesem Kapitel untersucht werden.

Schon lange fragen sich viele, nicht nur Theologen, wo die Grenzen der Kirchengeschichte liegen und ob sie sie einhält.

Ich sagte es schon: Die Kirchengeschichte hat wie alles Menschliche Grenzen. So kann sie zwar manche Handlungen der Kirche und in der Kirche zwar schildern, aber nicht erklären, zum Beispiel das Martyrium einiger Christen, das heute mit dem Hinweis auf das frühchristliche Martyrium nicht zu erklären ist; auch die Hexenprozesse vom Mittelalter bis in die Neuzeit; die Taten der Inquisition oder die Verfolgung von missliebigen Theologen und Laien überall auf der Welt.

Auch die kirchliche Nichtbeachtung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse in der Neuzeit (Galilei, Einstein, Hawking) ist nicht zu erklären, ebenso wenig die Stellung der Kirche zu ethischen oder politischen Fragen (Geburtenregelung, Schwangerschaftsabbruch, Ende des

---

<sup>1</sup> Vgl. *B. Jaspert*, *Kritische Kirchengeschichte*, Nordhausen 2017.

Lebens oder Klimaerwärmung, Globalisierung). Hier sind kirchliche Grenzen, die die Kirchengeschichte als Wissenschaft zwar feststellen kann, ebenso wie sie das weitgehende Versagen der Kirchen gegenüber Diktaturen (ich nenne nur Deutschland, Italien, Spanien, Russland, mehrere Länder in Südamerika, Türkei) erwähnen kann, aber verstehen und erklären kann sie diese Vorgänge nicht.

Immer noch fällt den Kirchen das Eingeständnis von Schuld in ihren Reihen, sowohl unter Priestern als auch unter Laien, schwer. Und wo es wie in der katholischen Kirche der jüngsten Vergangenheit geschieht (Papst Johannes Paul II., Papst Benedikt XVI.), wird es als ein besonderes Ereignis gefeiert, so als hätte Jesus nicht mehrfach gesagt, dass man vergeben solle, so wie einem von Gott vergeben ist. Zwar sind die „*consolatio fratrum*“ und das „*mutuum colloquio*“ bei den evangelischen Pfarrern vorgesehen. Aber geübt werden sie in der Regel nicht.<sup>2</sup>

So verlassen viele Menschen die Kirche, fühlen sich aber trotzdem als Christen. Ein Chris-

---

<sup>2</sup> Für die Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck habe ich das nachgewiesen in: *Consolatio fratrum et sororum. Historisches zu einem aktuellen Problem in Kurhessen-Waldeck (1997)*, in: *B. Jaspert, Theologie und Geschichte. Gesammelte Aufsätze, Bd. 3 (EHS.T 671)*, Frankfurt a. M. 1999, 183-239.

tentum ohne Kirche ist nicht nur Mode geworden. Es ist auch möglich, sofern die christlichen Tugenden und Werte auch außerhalb der Kirche gelebt werden können: mitten in der Gesellschaft.

Wenn die Kirchengeschichte sich nicht nur auf die Vergangenheit der Kirche konzentriert, sondern auch ihre Gegenwart im Blick hat, wofür ich plädiere, dann wird sie auch die Geschichte der vielen Christen erkennen, die ohne eine Bindung an die Kirche leben. Dass es davon überall in der Welt welche gibt, ist kein Zweifel.

Die Grenzen der Kirchengeschichte sind dort festzustellen, so sie das Christentum mit seinen Worten und Taten nicht mehr abbilden kann, ob innerhalb oder außerhalb der Kirche.

Wenn die Reformation im 16. Jahrhundert Kirche als die Versammlung der Gläubigen definierte, da Gottes Wort gepredigt und gehört wird (CA 7), tat sie zu ihrer Zeit Recht daran. Heute müsste dieser Satz aber erweitert werden und heißen: Kirche ist dort, wo Gottes Wort gepredigt, gehört und gelebt wird. Kirche kann also auch außerhalb der herkömmlichen Kirche sein. Das machen uns nicht nur die so genannten Freikirchen klar, sondern überall, wo Christen in Wort und Tat ihr Christentum unter Beweis stellen, ist Kirche. Und die Kirchengeschichte hat diese Worte und Taten - und sei es mitten in einer atheistischen Gesellschaft - als

Zeugnisse des Christseins ernst zu nehmen, das heißt, wiederzugeben und darzustellen.

Die Grenzen der Kirchengeschichte müssen also weit gezogen werden. Sie umschließen alles, was irgendwie christlich ist. Damit machen sie auch nicht vor Landes- und Kontinentgrenzen halt. Sie überwinden sie vielmehr und machen eine globale Kirchengeschichte möglich.<sup>3</sup>

Sie kann die lokale, regionale und nationale nicht ersetzen. Aber sie kann sie ergänzen, über Kontinente hinweg. Auch in der globalen Kirchengeschichte muss lokal, regional und national gearbeitet werden. Denn nur dann können Personen und Ereignisse zum Vorschein kommen, die bis dahin nicht im Visier der Kirchenhistoriker waren.

---

<sup>3</sup> Vgl. *B. Jaspert*, *Kirchengeschichte international*, Nordhausen 2019.

## Vergangenheit ist nicht nur Geschichte

Die Vergangenheit der Kirche ist nicht nur ihre Geschichte. Sie ist auch auf ihre Gegenwart auszuweiten. Betrachten die Kirchenhistoriker die Vergangenheit der Kirche auch in ihrer Gegenwart, so geben sie der kirchlichen Tradition die Chance, auch die kirchliche Gegenwart und die kirchliche Zukunft mitzugestalten. Die Tradition der Kirche würde dadurch also aufgewertet.

Alle Kirchen, kirchlichen Gruppen und Konfessionen, denen etwas an ihrer Tradition liegt, müssten dieser Konzeption der Kirchengeschichte zustimmen können. Heute dürfte jedem Einsichtigen einleuchten, dass die Kirchengeschichte umfassender ist, als nur die Vergangenheit der Kirche darzustellen.

Ihre Umfassendheit ist theologisch zu begründen. So wie Gott der Ewige ist, Jesus gestern war, heute ist und morgen derselbe sein wird (vgl. Hebr 13,8), so ist auch die Geschichte, die ihrem Wesen unter den Menschen nachgeht, die Kirchengeschichte, umfassend. Sie ist zwar nicht ewig und immer dieselbe, aber sie umfasst doch die menschlichen Zeiten, die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *B. Jaspert*, *Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*. Theologische Perspektiven, Nordhausen 2017.

Damit ist die Kirchengeschichte neben der Systematischen Theologie jene theologische Wissenschaft, die sich in uneingeschränkter Weise dem Menschen widmet. Sie ist anders, als Karl Barth meinte, keine „Hilfswissenschaft“ der anderen theologischen Disziplinen, sondern durchaus selbständig. Sie ist zwar ein Teil der Theologie, bestimmt als solcher aber selbst, was sie zu tun und zu lassen hat.<sup>2</sup> Das heißt, sie zieht auch ihre Grenzen selbst. Dabei achtet sie auch auf die anderen Wissenschaften, vor allem auf die Geschichte. Von ihr hat sie für ihr eigenes Dasein nämlich am meisten zu lernen. Auch von der Religionsgeschichte und der Ökumenik kann sie einiges für die Darstellung der Kirche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft lernen. Ebenso hat sie die Philosophie, die Ethnologie, die Soziologie, die Psychologie, die Rechtswissenschaft und andere Wissenschaften als Partner, nicht als Konkurrenten anzusehen.

Im Übrigen darf sie die entsprechenden Erkenntnisse der biblischen Exegese, der Systematischen und der Praktischen Theologie für ihren eigenen Erkenntnisweg nicht außer Acht lassen. Denn nur, wenn sie diese beachtet, kann sie zu gültigen Aussagen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Kirche kommen. und darauf verlassen sich immer noch viele.

---

<sup>2</sup> Vgl. *B. Jaspert*, Kirchengeschichte als Teil der Theologie, Nordhausen 2017.

## Kirchengeschichte - eine Wissenschaft für viele oder wenige?

Die Frage ist: Was ist die Kirchengeschichte? Und wie kann sie agieren?<sup>1</sup> Ob die Kirchengeschichte eine Wissenschaft für viele oder für wenige ist, mögen die Leser entscheiden, wenn sie auf diese Fragen eine Antwort wissen. Ich selbst antworte darauf so:

1) Die Kirchengeschichte ist eine Wissenschaft wie alle anderen theologischen Wissenschaften auch.

2) Sie kümmert sich wie diese um Klarheit über Gott. Sie sucht ihn wie nur ein Teil von ihnen in der Geschichte der Menschen.

3) Was die Menschen von Gott sagen und schreiben oder sonst wie ausdrücken (Bilder, Musik, Theater), ist Gegenstand ihrer Wissenschaft.

4) Sie kümmert sich also um den Glauben der Menschen (Theologie, Frömmigkeit) und stellt ihn dar.

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu meine verschiedenen Kirchengeschichtsbücher und die kirchengeschichtlichen Aufsätze in meinen gesammelten Aufsätzen: Theologie und Geschichte, Bd. 1-12 (EHS.T 369, 476, 671, 929, 953), Frankfurt a. M. 1989-2016, ab Bd. 6 Nordhausen 2016-2019.

5) Dazu beobachtet sie die Geschichte, soweit sie vom Christentum geprägt wurde oder dieses beeinflusst hat.

6) Dazu weitet sie ihr Arbeitsgebiet über das eigentlich Geschichtliche hinaus in die Gegenwart und Zukunft der Kirche aus.

7) Sie benutzt dieselben Methoden wie die allgemeine Geschichtswissenschaft, ergänzt diese allerdings durch weitere, ihr passend erscheinende Methoden. Bewusst verzichtet sie auf die in den USA üblich gewordene „oral history“, weil sie in ihr nichts historisch Zuverlässiges sieht.

8) Sie arbeitet lokal, regional, national und kontinental. Dabei nimmt sie keinen Kontinent aus. Sie ist also global.

9) Ihr Gegenstand sind Personen und Ereignisse in der Kirche.

10) Ihr Ziel ist es, die Geschichte der Kirche so wirklichkeitsnah wie möglich zu präsentieren. In ihrem Vergleich zwischen dem, was in der Kirche gesagt und getan wird (Wirklichkeit) und der Botschaft Jesu (Wahrheit) schreckt sie nicht vor dem Negativen (Skandale) zurück. Sie hebt aber auch das Positive (Höhepunkte) hervor und bringt damit ans Licht, was die Kirchengeschichte eigentlich ist: eine Geschichte von Menschen, die sich als Sünder vor Gott begreifen und des Ruhmes mangeln, den sie bei Gott haben sollten (vgl. Röm 3,23). Damit ist die Kirchengeschichte eine Aufklärungswissenschaft.

So ist die Kirchengeschichte eine Wissenschaft für viele, nicht nur für wenige. Denn jedermann soll wissen, womit er dran ist, wenn er sich auf die Kirche einlässt. Die Kirchengeschichte klärt ihn hinsichtlich der Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Kirche darüber auf.

Ob sie das ausreichend tut, ist eine andere Frage. Ihre Antwort hängt davon ab, was von ihr erwartet wird.

Erwartet man nur eine geschichtliche Aufklärung, so ist die Kirchengeschichte die richtige Wissenschaft, Näheres über die Religion des Christentums zu erfahren.

Erwartet man mehr und nähere Orientierung, dann sollte man die anderen theologischen Wissenschaften befragen. Die Bibelwissenschaften geben Auskunft über die Begegnungen Gottes mit den Menschen im Alten und Neuen Testament; die Systematische Theologie fasst zusammen, was in der christlichen Theologie über Gott und die Menschen gedacht, gesagt und geschrieben wird. Sie teilt sich auf in die zwei Hauptbereiche Dogmatik und Ethik; die Praktische Theologie versucht, das in den eben genannten Fächern Erarbeitete für die Lebenspraxis der Christen zusammenzubringen und auf sie zu übertragen; die Religionswissenschaft bedenkt die Geschichte und das Verhältnis der nichtchristlichen Religionen und auch ihre Beziehung zum Christentum; die Ökumenik schließlich gehört zur Kirchengeschichte so wie

die Sozialethik ein Teil der Ethik ist oder die Religionsphilosophie eigentlich zur Religionswissenschaft, traditionell aber zur Systematischen Theologie, gehört.

Damit steht die Kirchengeschichte mitten drin im Ensemble der theologischen Wissenschaften. Sie ist eindeutig ein Teil der Theologie.<sup>2</sup> Wie diese, muss sie ihre Wissenschaftlichkeit von Kirchenhistoriker und von Nichtkirchenhistorikern prüfen lassen. Wichtig ist nur, dass die Prüfer eine allgemein anerkannte Wissenschaft vertreten. Denn nur dann kann die geprüfte Wissenschaftsdisziplin Kirchengeschichte am allgemeinen Wissenschaftsdiskurs teilnehmen.

---

<sup>2</sup> Vgl. *M. Schmidt*, Kirchengeschichte als Theologie - Historische Theologie, in: *G. Picht/ E. Rudolph (Hg.)*, Theologie - Was ist das?, Stuttgart 1977, 139-162; *K. Nowak*, Wie theologisch ist die Kirchengeschichte? Über die Verbindung und die Differenz von Kirchengeschichtsschreibung und Theologie (1997), in: *ders.*, Kirchliche Zeitgeschichte interdisziplinär. Beiträge 1984-2001, hg. v. *J.-Ch. Kaiser* (KoGe 25), Stuttgart 2002, 464-473; *B. Jaspert*, Kirchengeschichte als Teil der Theologie, Nordhausen 2017.

## Kirchengeschichte in der Vergangenheit

Die Kirchengeschichte war in der Vergangenheit nicht nur eine andere als heute; sie war auch anders.<sup>1</sup> Vor allem konzentrierte sie sich als

---

<sup>1</sup> Aus der Vielzahl der Veröffentlichungen über diese Tatsache nenne ich nur *E. C. Scherer*, Geschichte und Kirchengeschichte an den deutschen Universitäten. Ihre Anfänge im Zeitalter des Humanismus und ihre Ausbildung zu selbständigen Disziplinen, Freiburg i. Br. 1927 (ND Hildesheim/New York 1975); *W. Nigg*, Die Kirchengeschichtsschreibung. Grundzüge ihrer historischen Entwicklung, München 1934; *W. Zeller*, Kirchengeschichte als theologisches Problem (1949), in: *ders.*, Theologie und Frömmigkeit. Gesammelte Aufsätze, Bd. 1, hg. v. *B. Jaspert* (MThSt 15), Marburg 1971, 1-8; *P. Meinhold*, Geschichte der kirchlichen Historiographie, 2 Bde. (OA III/5), Freiburg/München 1967; *E. Stöve*, Kirchengeschichte zwischen geschichtlicher Kontinuität und geschichtlicher Relativität. Der Institutionalisierungsprozeß der Kirchengeschichte im Zusammenhang des neuzeitlichen Geschichtsverständnisses, 2 Bde., Habil. theol. Heidelberg 1978; *ders.*, Art. Kirchengeschichtsschreibung, TRE 18 (1989) 535-560; *St. Storck*, Kirchengeschichtsschreibung als Theologie. Theorien der Kirchengeschichtsschreibung in der deutschsprachigen evangelischen und katholischen Theologie seit 1945, Aachen 1997; *Ch. Marksches u. a.*, Art. Kirchengeschichte/Kirchengeschichtsschreibung, RGG<sup>4</sup> 4

Wissenschaft<sup>2</sup> auf den europäischen Raum der Kirche. Dass diese auch außerhalb dieses Raumes verbreitet ist, hat sie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) und entsprechenden Voten von Helmut Lehmann, Jürgen Prien und Klaus Koschorke erst im 21. Jahrhundert mitbekommen<sup>3</sup>, obwohl sich die Kirche seit der Mitte des 15. Jahrhunderts auch in anderen Kontinenten ausgebreitet hatte.

Und jetzt erst bekommt sie mit, dass das Christentum in Konkurrenz zu anderen Religionen steht, obwohl manche Kirchenhistoriker seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang der damals an den Universitäten neu aufgekommenen Religionsgeschichte auf die Bedeutung der anderen Religionen zum Verständnis des Christentums aufmerksam gemacht hatten.

---

(2001) 1170-1193; *B. Jaspert*, Kirchengeschichte verstehen. Evangelische Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts in Deutschland, Nordhausen 2015 (<sup>2</sup>2016); *J. Ernesti/G. Wurst (Hg.)*, Kirchengeschichte im Porträt. Katholische Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts, Freiburg i. Br. 2016; *B. Jaspert*, Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts, Nordhausen 2018.

<sup>2</sup> Vgl. *B. Jaspert (Hg.)*, Kirchengeschichte als Wissenschaft, Münster 2013.

<sup>3</sup> Vgl. *J. H. Schjørring/N. A. Hjelm/K. Ward (Hg.)*, Geschichte des globalen Christentums, 3 Bde. (RM 32-34), Stuttgart 2017-2018; *K. Ward* hat den 3. Bd. mit herausgegeben.